

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

11. Jahrgang.

16. Juni 1917.

Nr. 6.

Inhalt: Aus dem entomologischen Verein von Hamburg-Altona. Amandus Sauber † — Vanessa f. urticae, f. ichnusa und f. caschmirensis im Lichte des Wallace'schen Standpunktes der Entwicklung der Falterfacies. — Pamphila silvius ab. fasciata nov. ab. — Briefkasten.

Entomologischer Verein von Hamburg-Altona.

Amandus Sauber †.

Mit Bild.



Am 10. Februar 1917 entschlief in Hamburg nach kurzer Krankheit unerwartet unser Ehrenmitglied **Herr Amandus Sauber**. Wir beklagen tiefbewegt den Tod dieses Mannes, der für uns Hamburger so viel bedeutete. Er wäre einige Tage nach seinem Hinscheiden 71 Jahre alt geworden, aber er war bis zuletzt frisch und entomologisch tätig.

Saubers Lebensgang ist rasch erzählt. Er ist wie so mancher tüchtige Mann an die Scholle gebunden gewesen, doch sein Name ist weit über seine Vaterstadt Hamburg hinaus gezogen und hat von ihm als hervorragendem Schmetterlingsforscher zu berichten gewußt: wir waren stolz auf ihn als zu uns gehörig. Schon in den Jünglingsjahren wurde man auf ihn aufmerksam, als er seine ersten Kleinschmetterlinge in seltener Schönheit spannte und präparierte. Ich meine: es war kein Geringerer als Zeller, der ihm die ersten Mikros bestimmte und ihm damit zugleich die Anregung gab, sich auf dieses Gebiet besonders zu werfen. Die Saat hat gute Früchte getragen!

Sauber war seines Zeichens Buchbinder. Er setzte schon früh mit seinem Bruder das Gewerbe seines früh verstorbenen Vaters fort, um es bis zu seinem Lebensende zu betreiben. Schon hierin zeigt sich sein hohes Pflichtgefühl, wahrlich, er war treu bis zum Grabe! Diese Berufstreue war so groß, daß er niemals seinen Beruf über seiner Leidenschaft zum Sammeln vernachlässigt hat: das Hamburger Museum weist in seiner Bibliothek hundert und mehr von besonders schön von Saubers eigener Hand gebundenen Bänden auf. Am 1. Mai 1890

wurde Sauber dann zugleich als Entomologe und ständiger entomologischer Hilfsarbeiter des Museums angestellt. Noch vor kurzem konnten wir in dieser Zeitung über sein 25jähriges Beamtenjubiläum und die Anerkennung, die ihm vom Hamburger Staat gezollt wurde, berichten.¹⁾ Als Museumsarbeiter hat er sich durch seine große Sachkenntnis, seine unermüdete Hingabe überaus verdient gemacht. Auch an diesem Orte seines Wirkens kam seine vollendete Selbstlosigkeit im Interesse des Ganzen zum Ausdruck und besonders der Abteilung der Kleinschmetterlinge zugute. So hieß es wörtlich in dem ehrenvollen Nachrufe von Seiten des Abteilungsvorstehers Herrn Prof. v. Brun n in den Hamburger Nachrichten. Die eigentliche Lebensarbeit Saubers lag bei den Kleinschmetterlingen, nämlich neben den sonstigen entomologischen Arbeiten bei der ihm 1892 übertragenen technischen Aufstellung und systematischen Ordnung der, wie Sauber sich gern ausdrückte: „Weitsammlung“ des Museums. Diese Prachtsammlung, die durch Verarbeitung und Präparierung der zahlreichen Eingänge an das Museum von auswärts in ihrer Vollständigkeit einzig ist, hat Sauber in letzter Zeit erst zum Abschluß gebracht.

Trotz der zeitraubenden Beschäftigung im Museum und seiner Buchbinderarbeiten ruhte niemals Saubers praktische Sammeltätigkeit. Jeden Sonntag wanderte er während des weitaus größten Teiles des Jahres hinaus in die nähere und fernere Umgebung Hamburgs, mit dem ersten Frühzuge ausfahrend, um mit dem späten Abendzuge erst zurückzukehren. Man muß es gesehen haben, wie er zurückzukehren pflegte: wie er, eine allen Sammlern bekannte originelle Erscheinung, einem von weit herkommenden bestaubten Fußwanderer gleich, bepackt mit zahlreichen zusammengebundenen Schachteln und Schächtelchen und meistens einem größeren geschnürten Bündel, in welchem aller Kleinkram an Mikrozuchtmaterial sorgsam verpackt war — so trug dieser einzige Mann seine Schätze aus der Kleinlebewelt nach Hause. Sauber gehörte bald zu dem Kreise des bekannten Mikro-Forschers Sor hagen, der ihm zu Ehren auch verschiedene Neuentdeckungen benannt hat. Zu diesem Kreise trat späterhin auch der leider unerwartet vor einigen Jahren verstorbene Prof. Lüders, dessen ganzer wertvoller bis dahin nur in unzähligen Zigarrenkisten angesamelter Nachlaß ohne Saubers Kenntnis und Entzifferung des Lüdersschen Tagebuches wissenschaftlich verloren gewesen wäre. Aus dieser produktivsten Zeit stammen die sich durch Genauigkeit auszeichnenden literarischen Berichte Saubers im Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung 1900—1903, sowie das später durch Nachträge ergänzte Verzeichnis der Kleinschmetterlinge Hamburgs und seiner Umgebung.

Auf dem St. Jacobi-Friedhofe haben wir den Dahingeschiedenen zur Ruhe bestattet. An seinem

¹⁾ Gubener Zeitschrift 1915 No. 11, Vereinsbeilage S. 62.

Sarge widmete der Direktor des Museums, Prof. Dr. Lohmann, ihm warme Worte der Anerkennung. Herr Rektor Wagner sprach als Vorsitzender des Vereines für naturwissenschaftliche Unterhaltung über die mannigfachen Verdienste „unseres Sauber“, und auch ich durfte dem Entschlafenen einige Worte nachrufen.

„Wir haben einen guten Mann begraben, mir war er mehr!“ — so spricht einmal ein großer Dichter: In dieses Wort möchte ich Alles zusammenfassen, was ich im Namen unseres engeren Entomologischen Vereines auf dem Herzen habe. Uns war Sauber in der Tat mehr als ein guter Mann, er war uns ziemlich Alles. Er war uns ein Führer und Meister! Ein Führer durch sein unvergleichliches Beispiel, mit dem er uns voranging. Niemand kannte so gut die Natur wie er, und Niemand von uns hat es so verstanden, die niemals irrende Naturbeobachtung in den Dienst unserer Schmetterlingsentomologie zu stellen, indem er besonders für die Zucht seine praktischen Schlüsse zog. Ein Blick auf die Reichhaltigkeit seiner Sammlungen, sei es, wo es sei, mit den größten Serienvariationen, niemals ohne genaue Angabe von Fundort und Fundzeit, lehrt dies. Sauber war uns der Meister entomologischer Kunstfertigkeit: Wer verstand so gut, unsere Lieblinge zu präparieren und zu konservieren, wie er es konnte! Es bestand ein eigenartiger Gegensatz zwischen seinem großen scheinbar schwerfälligen Körper und seiner offenbaren Hinneigung zu gerade den Kleinsten der Falterwelt, den Mikros, denen er mit nie versiegender Hingebung und Sorgfalt sich hauptsächlich gewidmet hat. Zu ihrer Präparation gehört Zeit, und um diese neben seinem Gewerbe und seiner Museumstätigkeit in Ruhe spannen zu können, opferte er Jahrzehnte lang einen Teil der Nachtruhe und stand mit dem Hahnenschrei, um 4 Uhr auf, um vor den übrigen Tagespflichten ungestört spannen zu können. Sauber hatte den Grundsatz, die Mikros nur frisch getötet zu spannen, und zum großen Teil beruht hierauf das Geheimnis der Schönheit und Haltbarkeit seiner Präparate. Ich bekam, um hier ein Beispiel anzuführen, vor einigen Jahren einmal von auswärts eine Tauschsendung Mikros und fand darunter zufällig Exemplare, die schon 40 Jahre zuvor von Sauber im Tausch dorthin abgegeben waren: diese Falter sahen aus, als wenn sie gestern gespannt wären. Mit solcher Meisterschaft hatte er gearbeitet. Sauber war uns endlich ein Lehrer wie kein zweiter. Unermüdetlich gab er Ratschläge und Mitteilungen aus seiner Praxis. Kein zweifelhafter Falter ging bei uns durch, ohne in seiner Bestimmung von ihm bestätigt zu sein. Sonst galt die Bestimmung eben für uns nicht. Sein Wort hatte in unseren Sitzungen das Gewicht eines Nestor! Und wie viel sollte uns Sauber nicht noch sein für die nächste Zeit, in welcher wir mit der erneuten Festlegung unserer Hamburger Fauna beschäftigt sein werden, um ein größer angelegtes und begonnenes Werk weiter zu führen! Saubers Urteil und Stimme sind für uns dahin. Nicht ohne Wehmut kommen wir über den Verlust. Nur eins hat für uns etwas Versöhnendes, nämlich, daß unser Sauber keine Ahnung von seinem so baldigen Heimgehe gehabt hat. Noch 8 Tage vor seinem Tode war er trotz grimmiger Kälte zu seinem Eppendorfer Moor hinaus gepilgert, gerade als wenn er unbewußt noch einmal zum Abschied es in seiner Winterpracht hätte sehen müssen. Drei Tage vor seinem Tode traf ich ihn noch im Museum an, wo wir

für den März für eine bestimmte Lokalität gewisse Raupen zu suchen in Aussicht nahmen. Und als ich am 11. Februar ahnungslos mit einem Kasten von ihm zu kontrollierender Kleinschmetterlinge zu ihm ging, fand ich ihn zu meiner Erschütterung schon auf der Bahre liegen, auffallend unverändert, wie im Schlaf. Ohne Kampf war er dahingegangen. Wahrlich, man kann sagen, wie er die Natur über Alles geliebt hat, so hat ihn die Natur, indem sie ihm einen so schönen Tod gab, wiedergeliebt. Ich habe ihm still die Hand gedrückt und ihm gedankt für das, was er uns gewesen ist. Möge ihm die Erde leicht sein!

Dr. Hasebroek.

Vanessa f. urticae, f. ichnusa und f. caschmirensis im Lichte des Wallaceschen Standpunktes der Entwicklung der Falterfacies.¹⁾

Von T. Reuss.

Im 43. Bande des „Entomologist“ Jahrgang 1910 Seite 277 hatte ich die seit Mitte des vorigen Jahrhunderts schlummernde Artfrage für *f. ichnusa* Bon. neu angeregt und zugleich auch die Reliktenfrage für die beachtenswerte Inselform aufgeworfen. Ich begründete diese Fragen hauptsächlich durch meine Entdeckung einer unter den *urticae*-ähnlichen Faltern allein der *f. ichnusa* eigenen Proximalverschiebung der Zwillingsflecke und des Innenrandfleckes, sowie der Bedeutung der ausgedehnten (nur von der *f. caschmirensis* annähernd geteilten) schwarzen und gelben Wurzelbestäubung als Kältemerkmal in den Vorderflügeloberseiten der *f. ichnusa*.

Dies geschah mit Hilfe eines von Herrn Baughaas jr. (in der bekannten Weltfirma) mir übersandten guten Faltermaterials, welches Vanessicae der ganzen Erde enthielt und mir nun unter Hinzuziehung von rund 2000²⁾ selbstgezogenen und gespannten mitteleuropäischen und englischen (insularen) *urticae* und vielen anderen einheimischen Vanessen zu vergleichenden Studien der Falterfacies diente.

Schon lange hatte ich durch die Ergebnisse meiner Temperaturexperimente mit *f. urticae* Veranlassung gefunden, mich für das Verhältnis dieser Art gerade besonders zu *f. ichnusa* zu interessieren, als die immer mehr aufkommende Mode, aberrative *urticae* mit fehlenden Zwillingsflecken schlechthin als „*f. ichnusa*“ zu bezeichnen, mich dazu anregte, eingehende Vergleiche der in Betracht kommenden Formen vorzunehmen und das vorläufige Ergebnis in dem Sinne, „daß wohl die Merkmale der *f. turcica* (und anderer Formen), nicht aber diejenigen der *f. ichnusa* von *urticae*³⁾ aus vollzählig

¹⁾ Nach einer brieflichen Mitteilung Tutts war Wallace der erste, der die Ansicht hegte, daß die Falterzeichnung sich fortschreitend vereinfache, ebenso wie ja auch die Zahl der Flügeladern abnehme. Die Entwicklung der Facies (= „Gesicht“, also alle Aeußerlichkeiten betreffend; hier sind Farben und Zeichnung der Falter gemeint) gipfeln also in Zeichnungslosigkeit. Th. Eimer nimmt eine primitive Flügelstreifung an, F. A. Dixey eine Zeichnung aus dichtstehenden Fleckenketten, M. von Linden findet Belege für die Eimersche Auffassung, sowie besondere Beziehungen der Zeichnung zur Aederung. Die von den Forschern selbständig auf verschiedenen Wegen gewonnenen Annahmen stimmen alle darin überein, daß der Fortschritt der Entwicklung Hand in Hand gehe mit Zeichnungsabnahme. Besonders lehrreich in dieser Hinsicht waren auch die Untersuchungen von Dr. Hasebroek über den Melanismus der bekannten ab *albingensis*.

²⁾ Bei Gewinnung dieser gespannten Tiere wurde mehr als die zehnfache Zahl erzogen. Die überflüssigen Falter wurden nach Kontrolle ihrer Zeichnung usw. in Freiheit gesetzt.

³⁾ Dagegen wird eine umgekehrte Annäherung von *ichnusa* an *urticae* weit leichter stattfinden!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Hasebroek Karl

Artikel/Article: [Nachruf auf Amandus Sauber 41-44](#)